Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint täglich, Vormittags 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis pro Quartal 25 Silbergroschen, in allen Provinzen der Preußischen Monarchie 1 Thlr. 1¼ sgr.

Expedition: Krautmarkt № 1053

Im Verlage von Herm. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. H. G. Effenbart.

No. 270. Donnerstag, den 28. Dezember 1848.

Bei dem nahen Ablaufe des Quartals werden die geehrten Interessenten der Stettinischen Zeitung ersucht, die Erneuerung der Pränumeration in unserer Expedition, Krautmarkt No. 1053, gefälligst anzumelden. Die Zeitung erscheint täglich (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) Vormittags 11 Uhr; der Pränumerations-Preis beträgt pro Quartal 25 Sgr., auswärts 1 Thlr. 1¼ Sgr. — Diejenigen Abonnenten, welche die Zeitung ins Haus gebracht zu haben wünschen, wollen die Bestellung bei der Expedition abgeben und zahlen dafür 7½ sgr. pro Quartal.

Die Zeitungs-Expedition.

Deutschland.

(FB) **Stettin.** Die französische Republik hat nun zum zweiten Mal einen Löwen (nach der bekannten Fabel: unum, sed leonem — Einen, aber einen Löwen) geboren. Louis Napoleon ist mit einem Ueberschuß von 4 Millionen Stimmen über seinen bedeutendsten Mitbewerber, Cavaignac, Präsident der Republik geworden. Wenn die erste Revolution eine Mutter war, so kann man sagen, sie hat, wie die Löwinn, doch einen großen Sohn gehabt, Napoleon Buonaparte. Dieser Sohn hat das Land aus den Zähnen seiner eigenen Mutter gerettet, die Monarchie an die Stelle der Republik und des Terrorismus gesetzt. Auch diese letzte Revolution mußte einen Napoleon hervorbringen. Möge der kleinere Enkel mit eben so großem Glücke wie sein großer Vorgänger das kranke Reich wieder gesund machen. Es ist nun aufs Neue klar geworden, welch einen Zauber der Name Napoleon auf die Franzosen ausübt, wie es unter Allen jetzt der populärste war. Er hätte diesen Zauber aber nicht gehabt, wenn sich ihm nicht der andere, der Name Monarchie dazu gesellt hätte. Nur der vierte Theil der Nation, versicherten die Franzosen selbst, will die Republik, aber eine vernünftige; die Mehrzahl sehnt sich nach einer konstitutionellen Monarchie zurück. Louis Bonaparte, dieser zu Straßburg verunglückte, zu Boulogne lächerlich gewordene, in Ham seine Thorheiten büßende politische Don Quixotte, der kein Verdienst hat, als das Glück, Verwandter eines großen Mannes zu sein, dessen Namen er trägt, ist plötzlich die Brücke, das Aushängeschild, die eherne Schlange der Monarchie geworden, nach der sich hoffend und verlangend alle Blicke wenden. Der Mann, der mit scheuem Fuße die Scholle des Landes betrat, mit stotternder, unsicherer Stimme in der Nationalversammlung dürftige Reden ablas und so oft er sich hören ließ, das Gemurmel hinter sich ließ, wie die Sternschnuppe ihren Schweif: Dich haben wir nicht zu fürchten, du bist unschädlich für die Republik; dieser Mann ist der Held des Tages geworden; nicht blos alle Parteien in Frankreich stellen ihre Horoskope nach der Laune dieses Mannes; auch die auswärtige Politik spannt die Augen weit auf, lauscht ängstlich auf jeden Pulsschlag des krankhaft fiebernden Nachbarstaates. Bisher hat die letzte Revolution ziemlich denselben Gang genommen, wie die erste, nur viel kürzer und schneller, ihre Jahre sind Monate, ihre Tage sind Minuten; ihr erster Konsul ist mit Ueberspringen des Direktoriums und des Terrorismus der einzige Präsident geworden. (Oder sollte nun erst der Terrorismus hereinbrechen? Wir wollen es nicht fürchten). Wird nun die gebrochene Kraft der Revolution ihre Zuckungen nach außen tragen oder wird sie sich in sich selbst bekämpfen und verbluten? schwerlich werden die fremden Adler, wie ehedem, den jungen Löwen reizen; aber wird der letztere, seines Sieges bewußt, seine Keckheit zügeln, seine Kampfeslust bändigen? Um Frankreich im Zaume zu halten und dem Auslande zu imponiren, Europa in Schach zu halten, reicht der Name Napoleon nicht aus, ein Geist nur wie Napoleon kann so Großes ausrichten. Aber wenn der erste Mann der Republik das Glück hat, durch andere Geister zu ersetzen, was ihm abgeht, wenn hinter ihm still und verborgen eine andere Sonne wartet, die nur ihn vorgeschoben hat als den Herold des Tages, wenn sie ihre Strahlen wie verborgene Fäden aussendet und zu einem Netze verwebt, den jungen Löwen darin zu fangen; wird dann nicht eben so viel für die Ruhe Europas zu fürchten sein, als wenn Louis selbst mit gewaltiger Hand das Ruder, wie das Schwert zu führen verstände? Die Präsidentschaft Louis Napoleons ist nur der Anfang, höchstens der zweite Akt des Stückes, das sich als Revolution ankündigte. Frankreich, ja Europa ist hiermit noch nicht zu einem Abschluß gekommen. Brachte das Jahr 1848 uns innere Krämpfe in reichlichem Maße, so kann das Jahr 1849 die schwersten Verwickelungen nach außen herbeiführen. Auch darum thut in Grundlegung der deutschen und preußischen Verfassung höchste Eile Noth, damit wir früh genug gewappnet dastehen. Gelüstet es dem neuen Präsidenten, der kein Feldherrntalent zu besitzen scheint, auf Kanonen, wie sein Oheim, die Bahn des Ruhmes zu beschreiten und durch andere Geister sich tragen zu lassen, oder mit dem Umsturze der Republik sich zum Kaiser Napoleon II. zu erklären; so ist kein Zweifel, daß er sich selbst die Falle legt. Hat ihn das Mißgeschick noch nicht zur Besinnung gebracht, so mußten es die zahllosen Stimmen, die sich zu seinen Gunsten erklärt, aber auch deutlich genug die Bedingung ausgesprochen haben, ihn über die gefährliche Höhe, welche er erstiegen hat, aufklären. Es ist ausgemacht, daß alle Parteien, Legitimisten, Orleaniden und Bonapartisten nicht so sehr den Louis, als die Monarchie im Auge hatten, als sie ihm ihre Stimme gegeben. Als Kaufpreis fordern Alle die Zurückberufung ihrer Lieblinge, alle hoffen, den Ihrigen emporzubringen, alle legen die Fäden zu dem Netze an, darin sie für ihren Helden das Reich fischen wollen. Es wird nicht bloß, wie der edle Dumas anräth, ein Akt der Großmuth, sondern der Nothwendigkeit werden, den Verbannten die Heimath zu öffnen. Geschieht das, und wir zweifeln nicht daran, so wird sich vor unsern Augen ein vielleicht noch nie gesehenes Schauspiel aufthun, ein Gewirre von Intriguen beginnen, deren rother Faden auf der einen Seite die Republik, auf der andern der vacant gewordene Zipfel des Purpurmantels ist. Scheinbar wird Louis, um sich längere Zeit zu halten, wohl das beste Mittel ergreifen, den Grafen von Paris, des populärsten Orleans unschuldiges Söhnlein, dem das Mitleid schon die Herzen gewinnt, als Thronerben wieder herzustellen, sich zum Regenten zu erklären, und so den Namen Bonaparte mit neuem Glanz umgeben. Vorläufig jedoch darf die Maske noch nicht abgelegt werden, die Komödie der Republik wird einstweilen fortgespielt.

Posen, 23. Dezember. Recht auffallend ist es, welchen Einfluß die Flucht des Papstes aus Rom auf die Stimmung des gemeinen Mannes polnischer Nationalität in unserer Provinz ausübt. Bisher benutzte der Klerus seinen ganzen ungeheuren Einfluß auf das Volk, um dasselbe für die Sache der Revolution, die man schlauerweise mit der polnisch-nationalen identificirte, zu fanatisiren; seit nun aber der Papst von der revolutionairen Partei aus Rom vertrieben worden, glaubt der Klerus, wohl nicht mit Unrecht, seinen geistlichen Einfluß gefährdet und donnert jetzt schon hin und wieder mit eben dem Eifer gegen die Revolution und deren Anhänger, womit er früher für dieselben gesprochen hatte. Dadurch wird, falls diese Ansicht allgemein werden sollte, die polnische Propaganda eine ihrer Hauptstützen in unserem Großherzogthum einbüßen; denn wir wüßten in der That nicht, auf welchem Wege der polnische Adel, wenn der Klerus ihm seinen wirksamen Beistand versagt, auf das niedere Volk des Plattlandes, das alle Ursache hat, mit der jetzigen Regierung zufrieden zu sein, weil es ihr seine sichtbare materielle und moralische Erhebung verdankt, künftig einwirken könnte. (D. Z.)

Leipzig, 25. Dezember. Die nach beinahe 56 Jahren wieder erstandene oder zweite französische Republik vom Jahr 1848 hat sich einen Neffen des weiland Kaisers Napoleon, seines dritten, 25. Juli 1846 gestorbenen Bruders und gewesenen Königs von Holland, (dann Grafen v. Saint-Leu), dritten Sohn Ludwig Napoleon Bonaparte, geboren 1808 zu Paris, zum Präsidenten gewählt. Seine Mutter war Napoleons Adoptivtochter Hortense Eugenie Beauharnais, Schwester von Eugen Beauharnais, nachmaligen Herzogs von Leuchtenberg und Vaters des jetzigen, mit einer Großfürstin vermählten Herzogs. Wie der Julikönig den eigenen Vater, den seiner Zeit verrufenen Herzog Orleans, als Bürger Egalité unter die durch die republikanische Guillotine (am 6. November 1793) gefallenen Opfer der Revolution gezählt hat, so der jetzige Präsident der neuen Republik Frankreich seinen Großvater, den Vicomte Alexander de Beauharnais, der am 23. Juli 1794, verurtheilt vom Revolutions-Tribunal, unter derselben verblutete. Ludwig Napoleon war nach der Rückkehr seines Oheims von Elba nach Paris geeilt und wurde nach dessen Unterliegen aus Frankreich verbannt. Dasselbe Schicksal hatte er nach der Julirevolution, wo er die Zurückberufung der Napoleoniden erwartet hatte. Seine Theilnahme an den damaligen Aufständen in der Romagna und sein nachheriger Aufenthalt in England und im Thurgau sind bekannt. Seit dem Tode des Herzogs von Reichstadt im Jahre 1832 betrachtete sich Ludwig Napoleon als der Erbe von dessen Ansprüchen. Zwei Mal machte er (zu Strasburg am 30. Oktober 1836, im August 1840 bei Boulogne) gewaltsame, aber sehr vergebliche Versuche, dieselben zu verwirklichen und an die Spitze von Frankreich zu kommen. Die neue Republik hat ihm diese Stelle jetzt, es sei dahin gestellt, ob in einem gewissen Einklange mit oder trotz jener Antecedenzien, eingeräumt. Wird sie

eine dauernde sein und wird Frankreich, sei es als Republik, sei es unter anderer Gestalt, den Bedingungen entsprechen, deren Erfüllung ein Staatensystem wie das europäische, basirt auf Gegenseitigkeit und vereinbarte Willensübereinstimmung, von Jedem verlangt, der ihm angehören will; ein System, dem man ohne Anerkennung derjenigen Grundsätze von verpflichtender Kraft der Verträge, wie sie von den gegenseitigen Interessen und der Humanität des Zeitalters gefordert werden, und ohne die überhaupt Vertrauen und wechselseitiger Verkehr nicht denkbar sind, nicht angehören kann? Europa erwartet die Antwort auf diese Fragen. (D. A. Z.)

Frankfurt, 20. Dezember. Nach dem, was jetzt hier vorbereitet wird, stellen diejenigen Leute, welche hier über den Parteien stehen, folgendes Prognostikon. Die rothen Republikaner und die gutmüthigen Schwärmer, welche das deutsche Vaterland mit einer untheilbaren Republik wirklich beglücken wollten, benutzen die Gelegenheit des nicht zu läugnenden Ausscheidens Oesterreichs aus dem deutschen Bundesstaate dazu, um eine Entscheidung herbeizuführen. Zu diesem Ende werden die österreichischen Abgeordneten, welche die dortige Regierung natürlich hier gern beläßt, um dadurch hier die Hände im Spiele zu behalten, benutzt, sich gegen diese Trennung auszusprechen; diese haben an Giskra einen feurigen und gewandten Redner. Man glaubt, daß die Majorität sich dieser Trennung entgegensetzen und das Ministerium Gagern stürzen werde; denn alle treten bei, welche unter anderen Umständen die Erhebung Preußens verhindern wollen. Jetzt kann man recht bemerken, daß der Widerwille nicht sowohl die Dynastie als das Volk betrifft. Viele sehen jetzt den Anfang vom Ende, und daß, wenn die Majorität sich gegen das Ministerium entscheiden würde, das hiesige Parlament es eben so weit bringen würde, wie das Berliner, daß es würde aufgelöset werden müssen. Man glaubt, daß selbst die Linke diese Furcht hat; darum beeilt sie so sehr die Feststellung der Grundrechte, weshalb auch in diesen Tagen einer von dieser Seite sagte: wir müssen doch Etwas haben, wenn auch sonst nichts zu Stande kommt. Wenigstens einige Freiheit, wenn auch keine Einheit zu erzielen ist. — Ueber die Oberhauptsfrage ist der Verfassungs-Ausschuß völlig auseinander gerathen, und wie die verschiedenen Vorschläge und Entwürfe zu einer einheitlichen Vorlage verschmolzen werden sollen, ist nicht recht abzusehen. (Voss. Z.)

Frankfurt, 24. Dezember. Die Reichs-Versammlung hat ihre Sitzungen während der Festtage geschlossen, um sie am 28sten d. M. wieder aufzunehmen. Es wird dies jedoch allem Ermessen nach die einzige Sitzung in der nächsten Woche sein, da viele der weniger entfernt von Frankfurt wohnenden Deputirten in ihre Heimath reisen, und vor Ende der Festwoche die wenigsten derselben zurückgekehrt sein dürften. Selbst die Partei-Versammlungen werden aus diesem Grunde in den letzten Tagen des scheidenden Jahres größtentheils ruhen. Die Politik wird somit erst mit Beginn des kommenden Jahres wieder in Gang kommen, dann aber auch um so lebhafter, da wahrscheinlich der Ausschußbericht über den Gagern'schen Antrag der erste Gegenstand der wieder aufgenommenen Berathungen sein wird. Dieser ziemlich lange Aufschub kann günstige Folgen haben; mancher in der Leidenschaft des ersten Augenblickes vorschnell gefaßte Entschluß wird vielleicht bei kälterer Ueberlegung zurückgenommen, manche unvorsichtig eingegangene Verbindung sich wieder lösen, wenn Denen, die sie geschlossen, die Augen über Werth und Absicht der neuen Bundesgenossen aufgehen werden. Ohne sanguinische Hoffnungen zu hegen, darf man darauf rechnen, daß nach dem Feste das Ministerium Gagern eine bessere Aufnahme in der Versammlung finden wird, als die ihm zuerst zu Theil gewordene war. (D. R.)

Hadersleben, 21. Dezember. Es dürfte interessant sein, die Meinung zu erfahren, die in diesem Augenblicke unter den Dänen über die Absichten der Regierung von Mund zu Mund geht, und wie fabelhaft sie auch klingt, unter der Dänischen Bevölkerung vielfachen Glauben findet. An der Südgrenze von Jütland werden 8000 M. zusammengezogen, um gleichzeitig mit den nach Alsen übergeschifften 8000 M. über Schleswig herzufallen, sobald in Deutschland, wie man stündlich erwartet, Umstände eintreten, die den Waffenstillstandsbruch begünstigen. Die Einnahme Schleswigs, meinen die Dänen, würde trotz eines Winterfeldzugs ein Leichtes sein, und wäre sie erst zum fait accompli geworden, wie die letzten Wiener und Berliner Ereignisse, so würden die spätern Verhandlungen auf diplomatischem Wege zu einem so erwünschten Ziele führen, als Rußland diesem angeblichen Plane ein williges Ohr geliehen haben soll; auch soll mit dieser Absicht die im nächsten Monat zu erwartende Ankunft des Königs Oskar in Malmoe in Verbindung stehen.

Oesterreich.

Wien, 21. Dezember. Seit den bekannten Kriegsbülletins von der Einnahme von Preßburg, Wieselburg, Eperies und Kaschau ist keine offizielle Mittheilung über weitere Progresse unserer Armee in Ungarn erschienen. Aus ziemlich verläßlicher Quelle erfahren wir jedoch eben, daß dem Kriegs-Ministerium ein Bericht des Banus von Kroatien, Freiherrn von Jellatschitsch zugekommen ist, in welchem er die näheren Details über die Stürmung von Wieselburg und über die Rettung einer großen Masse von Getreide daselbst, welches die Ungarn auf ihrem Rückzuge in Brand zu stecken versuchten, liefert, und zugleich anzeigt, daß seine Vorposten bereits in der Nähe von Raab stehen, bei deren Erscheinen ein großer Theil der Besatzung die Stadt verlassen haben soll; einen Angriff werde er jedoch noch so lange verschieben, bis er Truppenverstärkungen erhalten und Fürst Windischgrätz Komorn cernirt haben würde, um gleichmäßig fortschreiten zu können. (H. C.)

— Pesther Blätter vom 8. d. berichten, daß der ungarische Reichstag die Thronbesteigung Franz Joseph des Ersten für eine Usurpation und Jeden, der ihn als König von Ungarn anerkennt, für einen Verräther erklärt habe.

— Von Mailand sind tröstliche Nachrichten eingetroffen. Der Belagerungszustand ist aufgehoben, und zehn Personen, welche vor das Kriegsgericht gestellt werden sollten, freigelassen worden. Es soll dies in allen Städten des lombardisch-venetianischen Königreichs stattfinden. Diese Gnadenakte sind zu Ehren der Thronbesteigung des neuen Kaisers erlassen. Am 12. Dezember wurde der Marschall Radetzky in dem Theater de la Scala, welches festlich beleuchtet war, und wohin er sich in Begleitung der Erzherzoge Albert, Leopold, Ernst und Sigismund in feierlichem Zuge begeben hatte, mit lebhaften Beifalls-Bezeugungen empfangen. Die „Gazzetta die Milano" spricht die Hoffnung aus, daß der Belagerungszustand, welcher ohne Beschränkung aufgehoben ist, in Zukunft nicht wieder werde hergestellt werden, wenigstens nicht, sagt sie, durch die Schuld der Regierung.

Wien, 22. Dezember. Es ist seit vorgestern ganz still über die Ungarischen Angelegenheiten, daher auch viel von Unfällen gefaselt wird, die unsere Armee betroffen hätten; es ist aber Alles nicht wahr. Um so eher dürften wir aber entscheidenden Dingen entgegengehen, als eine sehr bedeutende Truppenmacht sich bei Raab concentrirt.

— Die Wiener Zeitung vom 23. Dezember veröffentlicht wieder ein am 22. Dezember vollzogenes Kriegsurtel. Franz Stockhammer aus Botzen, Feldwebel bei dem Grenadierbataillon Richter, das sich am 6. Oktober weigerte nach Preßburg zu marschiren, dann Mitglied der Wiener Mobilgarde, bei der er zum Lieutenant und bald auch zum Hauptmann ernannt wurde, in welcher Eigenschaft er bis zum 30. Oktober ununterbrochen am Kampfe gegen die Truppen des Fürsten Windisch-Grätz theilnahm, ward, zum Tode durch den Strang verurtheilt, am 22. Dezember erschossen.

Kremsier, 21. Dezember. Heute war eine interessante Reichstagssitzung. Die Grundrechte wurden zum ersten Mal in der Kammer verlesen. Das öffentliche Urtheil mag sagen, ob sie freisinnig abgefaßt sind. §. 1 bestimmt: „Alle Staatsgewalten gehen vom Volke aus und werden auf die in der Constitution festgesetzte Weise geübt." Wir fürchten, man wird viel davon abzwacken. Der Antrag des Finanzausschusses, dem Ministerium 50 Mill. Fl. zu creditiren, erregte eine derartige Debatte, daß erst gegen 8½ Uhr Abends, nach nur einstündiger Mittagsrast, die Sitzung zum Schlusse kam. Alle Polen sprachen gegen den Credit, darunter Abg. Borkowski sehr geistvoll; er sagte: wir sind keine konstituirende, sondern eine schuldenmachende Kammer. Unter Denen, die dafür sprechen, ist Abg. Schuselka, der sich selbst als einen Schwarzgelben angab; allein er hoffe, daß zu den beiden österreichischen Farben auch das deutsche Roth kommen werde, als Freund und Bundesgenosse. Auch Minister Kraus sprach, und endlich wurden, statt des Antrags von 50 Mill. Fl., auf Antrag des Abg. Wiser die verlangten vollen 80 Mill. Fl. bewilligt. Die andern Punkte wurden unverändert nach dem Finanzausschußantrag angenommen. Dann vertagte sich die Versammlung bis zum 3. Januar.

Von der ungarischen Grenze, 19. Dezember. Nachdem die Kolonnen des Fürsten Windischgrätz vor Preßburg angekommen waren, entstand in der Stadt zwischen der schon früher entwaffneten Bürgerschaft und der Besatzung, welche 10,000 Mann stark, sich zur Vertheidigung anschickte, ein Zwist, indem die Einwohner von einem Widerstande nichts wissen wollten. Da die Insurgenten befürchten mochten, im Augenblicke des Kampfes nicht nur einen mächtigen Gegner vor sich, sondern auch einen erbitterten Feind im Rücken und an der Seite zu haben, zogen sie es vor, den Platz freiwillig zu räumen, worauf am 18. d. um 3 Uhr Nachmittags die K. K. Truppen ohne Schwertstreich in die alte Krönungsstadt Ungarns einzogen. Inzwischen hatte der Banus als Kommandeur des ersten Armee-Corps auch nicht gefeiert und während das zweite Corps in Preßburg einzog, hatte er den flüchtigen Feind endlich bei Wieselburg eingeholt, wo sich sofort ein äußerst hitziges Gefecht entspann, das, wenn wir den eingegangenen Berichten Glauben schenken wollen, sehr mörderisch ausfiel. Jellatschitsch selbst stellte sich zweimal an die Spitze seiner Kroaten gegen die wüthenden Magyaren, die endlich weichen mußten. Nicht nur Jellatschitsch selbst, auch General Zeisberg schwebten in der Gefahr, gefangen genommen zu werden und haben nur die Kürassiere den Letzteren noch zu gelegener Zeit aus den Händen der Husaren befreit. Zwei K. K. Generäle, 4 Stabs- und 57 Ober-Offiziere sollen sich unter den Todten und Verwundeten befinden, wie man denn überhaupt bemerkte, daß sich die Offiziere im Gefecht aus Begierde nach Auszeichnung mehr als nöthig ist bloßstellten, weshalb auch bei Wien der Verlust von 52 Offizieren verhältnißmäßig stark gewesen. Die Stadt Wieselburg ist bei der Affaire sehr schlimm weggekommen, indem ein Theil derselben in Asche liegt und fast jedes Haus geplündert wurde. Zum Glück haben die durch ihren äußerst ergiebigen Getreidehandel steinreich gewordenen Einwohner ihre Habe meistens in Sicherheit gebracht, sonst wäre die Beute der Kroaten unermeßlich zu nennen. — Von Wieselburg setzt sich nun sowohl das 1ste als auch das 2te Armee-Corps gegen Raab in Bewegung, das durch seine Lage und Verschanzungen eine der stärksten Positionen in der Welt ist und selbst bei mittelmäßiger Vertheidigung viel Blut kosten muß. Man befürchtet, daß, nachdem Raab, Pesth und Ofen genommen, die Insurgenten sich in Streifbanden auflösen und zwischen Donau und Theiß einen hartnäckigen Parteigängerkrieg führen werden, wozu ihnen die Stimmung der rein-magyarischen Bevölkerung jener Gegenden die beste Gelegenheit bietet. Uebrigens steht die Süd-Armee unter Feld-Marschall-Lieutenant Dahlen bereits wenige Meilen von Buda-Pesth und erwartet bloß die Vorrückung der Haupt-Armee von Westen, um sodann gegen die Schwesterstädte rasch vorzugehen. Man spricht davon, daß die ungarischen Infanterie-Regimenter Alexander und Dom Miguel zu der österreichischen Fahne zurückgekehrt wären, was jedoch noch der Bestätigung bedarf. (Bresl. Z.)

Frankreich.

Paris, 22. Dezember. Nach dem „Moniteur" lautete die Antrittsrede des Präsidenten der Republik, Louis Bonaparte, in der Nationalversammlung nach ihrem vollständigen Inhalt: „Bürger Repräsentanten! Die Stimme der Nation und der Eid, den ich eben geleistet, gebieten mein künftiges Verhalten; meine Pflicht ist vorgezeichnet; ich werde sie als Mann von Ehre erfüllen. Ich werde als Feinde des Vaterlandes alle diejenigen betrachten, welche versuchen möchten, durch gesetzwidrige Mittel das zu verändern, was ganz Frankreich eingesetzt hat. (Sehr gut! sehr gut!) Zwischen Ihnen und mir, Bürger Repräsentanten, kann es keine wahrhafte Meinungsverschiedenheit geben. Unser Wollen, unsere Wünsche sind die nämlichen. Ich will, wie Sie, die Gesellschaft auf ihren Grundlagen feststellen, die demokratischen Institutionen kräftigen und alle geeigneten Mittel aufsuchen, um die Leiden dieses edelmüthigen und einsichtsvollen Volkes zu lindern, welches mir ein so glänzendes Zeugniß seines Vertrauens gegeben hat. (Sehr gut! sehr gut!) Die Majorität, welche ich erlangt habe, erfüllt mich nicht blos mit Dankbarkeit, sondern sie wird auch der neuen Regierung die moralische Kraft verleihen, ohne welche es keine Autorität giebt. Mit dem Frieden und der Ordnung kann unser Land sich wieder aufrichten, seine Wunden heilen, die Verirrten auf den Weg zurückführen und die Leidenschaften beruhigen. Beseelt von diesem Geiste der Versöhnung, habe ich rechtliche, fähige und dem Lande ergebene Männer um mich berufen, überzeugt, daß, trotz der Verschiedenheiten des politischen Ursprunges,

darin einig sind, mit Ihnen für die Anwendung der Verfassung, für die Vervollkommnung der Gesetze, für den Ruhm der Republik zusammenzuwirken. Die neue Verwaltung muß beim Antritte der Geschäfte der ihr vorhergegangenen für die Anstrengungen danken, welche sie aufgeboten hat, um die Regierungsgewalt unangetastet zu überliefern, um die öffentliche Ruhe aufrecht zu halten. (Zeichen der Zustimmung.) Das Verhalten des ehrenwerthen Generals Cavaignac war der Loyalität seines Characters und jenes Pflichtgefühles würdig, welches die erste Eigenschaft des Oberhaupts eines Staates ist. (Neuer Beifall.) Wir haben, Bürger-Repräsentanten, einen großen Beruf zu erfüllen, den nämlich, eine Republik im Interesse Aller und eine gerechte feste Regierung zu gründen, welche von aufrichtiger Fortschrittsliebe beseellt sei, ohne reaktionär oder utopistisch zu sein. (Sehr gut!) Seien wir die Männer des Landes, nicht die Männer einer Partei, und mit Gottes Hülfe werden wir wenigstens das Gute thun, wenn wir keine großen Dinge thun können." (Am Schlusse der Rede erhob sich die ganze Versammlung unter dem wiederholten Rufe: „Es lebe die Republik!") Die Eidesformel, welche Marast dem Präsidenten vorgelesen und dieser beschworen hatte, lautet wörtlich: „Im Beisein Gottes und vor dem durch die National-Versammlung vertretenen französischen Volke schwöre ich, der demokratischen, einen und untheilbaren Republik treu zu bleiben und alle Pflichten zu erfüllen, welche mir die Verfassung auferlegt." Louis Bonaparte sprach mit lauter Stimme und erhobener Rechten: „Ich schwöre es." In diesem Augenblicke kündigte der Hauptstadt eine Geschützsalve der Invaliden die geschehene Eidesleistung des Präsidenten an. Als der Präsident der Republik die National-Versammlung verließ, gaben ihm der erste Huissier, die Staatsboten, die Quästoren, zwei Secretaire und zwei Vice-Präsidenten das Geleite. In dem Augenblicke, wo er mit Odilon-Barrot in den Wagen stieg, um nach dem Elysée-National zu fahren, eilte der frühere Genosse seiner Gefangenschaft, General Bouflet de Montauban, herbei, umarmte ihn und brachte ihm seine Glückwünsche dar. Abends wurden Couriere an die verschiedenen Gesandten im Auslande abgeschickt, welche beauftragt sind, den fremden Höfen die Proklamirung des Präsidenten kundzumachen. Napoleon Bonaparte, der Sohn Jerome's, wird den Höfen von Brüssel, im Haag und von London den Amtsantritt des neuen Präsidenten notifiziren. Die erste Angabe des Berichterstatters Waldeck-Rousseau über das Resultat der Präsidentenwahl berichtigend, theilen heute die Secretaire der zur Prüfung der Wahl-Protokolle niedergesetzten Kommission folgendes genauere Resultat mit: Louis Napoleon Bonaparte 5,534,528, Cavaignac 1,448,302, Ledru-Rollin 371,431, Raspail 36,964, Lamartine 17,914, Changarnier 4687, vereinzelte Stimmen 12,434, ungültige Stimmzettel 23,219, im Ganzen 7,449,471 Stimmen. Seit der Installation des Präsidenten der Republik im Elysée-National, wie jetzt das Elysée-Bourbon heißt, herrscht in jenem Quartier vieles Leben. Zahlreiche Besucher strömen dem Hotel zu. Auch eine Deputation der Invaliden stellte sich ein, um Louis Bonaparte zu begrüßen. Zwei Schildwachen stehen vor dem Hotel Wache; im Garten steht ein Infanterie-Piket. — An der Legung von Gasröhren wird eifrig gearbeitet, den Garten verziert man mit Statuen, und der Palast soll bald in seinem ehemaligen Glanze wieder dastehen.

— Sobald Cavaignac von dem Beschlusse der Kommission der Nationalversammlung in Betreff der Proklamirung des Präsidenten der Republik erfahren hatte, übergab er den Oberbefehl aller Truppen in und um Paris an Changarnier, der schnell alle Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe traf und dadurch die etwaigen Pläne Uebelwollender vereitelte. Nach dem Siècle sagte Louis Bonaparte zu Cavaignac, als er ihm in der National-Versammlung die Hand bot: „General, was auch immer das Ergebniß des Wahlkampfes gewesen sein mag, Ihr Name und Ihre Handlungen werden ein edles Blatt in der Geschichte unseres Landes füllen, und ich hoffe, daß dies Blatt nicht das letzte sein wird."

Paris, 23. Dezember. Ein schönes und im Vergleiche mit der Kälte der letzten Tage mildes Wetter begünstigte die Revue, die ohne alle beunruhigenden Aeußerungen, welche man gestern besorgte, um 1 Uhr zu Ende war. Die Nationalgarde hatte sich sehr zahlreich eingefunden und war nach 8 Uhr schon ausmarschirt; die aus dem Weichbilde hielt gegen 9 Uhr ihren Einzug, die Mobilgarde und Truppen aller Waffen hatten schon um 7 Uhr sich an den ihnen angewiesenen Orten aufgestellt. Alle diese Truppen nahmen den Raum vom Triumphbogen längs der elysäischen Felder und der Quais des rechten Ufers, dem Eintrachtsplatze, der Rue Rivoli, Vendomeplatze, Rue de la Paix, Rue royale, ich will sagen Rue de la Revolution, und den Boulevards ein. Auf den Boulevards war die Cirkulation nicht gestört, wohl aber zwischen den Quais der beiden Ufer und nach den elysäischen Feldern. Gegen $10\frac{1}{2}$ Uhr verließ der Präsident der Republik seine Residenz, das Elisée Bourbon, heutzutage Elisée nationale getauft. Er trug die Uniform Ludwig Philipps, d. i. die Uniform eines Generals der Nationalgarde mit dem großen Band der Ehren-Legion, das ein Senatus Consultus des Kaisers seinem Neffen in der Wiege verliehen, ihm voran marschirte eine Schwadron Lanzenreiter. hinter ihm in ehrfurchtsvoller Entfernung, so daß der Präsident ganz vereinzelt ritt, einige Generale. Louis Napoleon passirte die ganze Fronte dieser Truppenreihen mit entblößtem Haupte, um die Grüße nicht fortwährend erwiedern zu müssen; sein Generalshut hing am Sattelknopf des Pferdes. In dem Maße, als er vor einer Kompagnie vorbeiritt, stimmte die Musik verschiedene Märsche an, die Trommeln wirbelten ihren Feldgruß. Auf vielen Seiten hörte man aus zahlreichen Kehlen die Rufe: „Es lebe Napoleon, es lebe der Präsident der Republik, es lebe die Amnestie!", nur in einigen Kompagnieen der Nationalgarde des Weichbildes schrie man: „Es lebe der Kaiser, es lebe das Kaiserreich!" Das sehr zahlreiche Publikum stimmte in die ersten dieser Rufe ein, und als die ehrenwerthen Gamins von Paris hier und da einen der letzteren Rufe anstimmten, brachte sie das Publikum zum Schweigen; in der Rue Rivoli stimmte aber ein Individuum, das die Schuhe des Gamins längst ausgetreten hatte, den Ruf: „es lebe der Kaiser!" an und ward dafür von seinem Nachbar redlich durchgebläut.

Italien.

Rom, 14. Dezember. Gestern Abend verfügte sich ein Haufen Proletarier unter die Fenster Garibaldi's und lud ihn ein, auf dem Kapitol die Republik auszurufen. Der General antwortete: „Die Birne sei noch nicht ganz reif, sobald aber der rechte Zeitpunkt gekommen, werde er selbst die römischen Bürger auffordern und sie zur Einsetzung der republikanischen Regierung auf das Kapitol führen." Wir befinden uns in einem Zustande völliger Anarchie, wiewohl diese bis jetzt noch nicht mit Blut und Raub befleckt worden. Der Circolo Popolare gebietet über das Ministerium, und beide zusammen über die Deputirtenkammer; die Galerien sind immer angefüllt mit bewaffneten Proletariern, welche die Verhandlungen unterbrechen und drohen. Der hohe Rath thut nicht mehr und nicht weniger, als daß er alle Beschlüsse der Deputirtenkammer bestätigt. Indessen haben mehrere Mitglieder dieses Raths ihr Amt niedergelegt, darunter Laureani, erster Custos der vatikanischen Bibliothek, Dr. Andrea, Sekretär der Congregazione del Concilio, und Mertel. Ebenso erfolgen alle Tage Rücktritte von Deputirten. (Allg. Ztg.)

Großbritannien.

London, 21. Dezember. Das Dampfschiff Cambria überbringt Nachrichten aus Newyork vom 6. d. und zugleich die (letzte) Botschaft des Präsidenten Polk, abgestattet im Kongresse der Vereinigten Staaten am 4. d. Sie enthält wenig von Interesse für Europa. Die Einnahme betrug im abgelaufenen Etatsjahre 35,437,759 Dollar, die Ausgabe 42,811,070 Dollar, die Staatsschuld beläuft sich auf 65,278,450 Dollar; die Einfuhr 154,977,866 Dollar, die Ausfuhr 154,132,131 Dollar. — Am Geldmarkte sah es gut aus. Der Schatz-Sekretair zeigte an, er werde Schatzkammer-Scheine zur Verfallzeit einlösen. — Die große Goldgrube in Californien bestätigt sich vollkommen.

London, 22. Dezember. Das Morning Chronicle will wissen, daß Fürst Paul Esterhazy, der früher so viele Jahre Oesterreichischer Gesandter in London war, den Grafen Dietrichstein ersetzen und zugleich als außerordentlicher Gesandter der Königin die Anzeige von der Thronbesteigung des Kaisers Franz Joseph machen werde.

Wahlangelegenheiten.

Ueber die Wahlbezirke verlautet des Näheren Folgendes:

Im Regierungsbezirk Stettin werden die Wahlorte der drei Bezirke zur ersten Kammer sein: 1) Anklam für die Kreise Demmin, Anklam, Usedom, Ueckermünde, Randow mit Ausnahme von Stettin und den Orten auf dem rechten Oderufer.

2) Stettin für Stettin, Altdamm u. s. f., Kreis Greifenhagen, Pyritz und Saatzig.

3) Naugard für die Kreise Naugard, Regenwalde, Greifenberg, Kammin und Wollin.

Die Wahlorte der sechs Bezirke zur zweiten Kammer:

1) Anklam für die Kreise Demmin, Anklam, Insel Usedom.

2) Pasewalk für die Kreise Ueckermünde, Randow (Stettin ausgenommen.)

3) Stettin für die Stadt Stettin, Altdamm u. s. f. und Kreis Greifenhagen.

4) Stargard für die Kreise Saatzig und Pyritz.

5) Naugard für die Kreise Naugard und Regenwalde.

6) Cammin für die Kreise Greifenberg, Cammin und die Insel Wollin.

Danksagung.

Das Unterstützungs-Comité des konstitutionellen Vereins zu Stettin hat nicht nur für die zurückgebliebenen Familien der einberufenen Wehrmänner sehr reichlich gesorgt, sondern auch dem Unterzeichneten 200 Thlr. übersendet, um der bei der Fahne verbliebenen Mannschaft eine Weihnachtsfreude zu bereiten. Ein jeder der zurückgebliebenen 400 Mann hat davon einen halben Thaler erhalten.

Hätten die edlen Geber, die so reichlich zu dem schönen Zwecke beitrugen, die dankbare Anerkennung meiner braven Wehrmänner sehen können, welche in der Stunde der Gefahr alles verließen, um dem Rufe des Königs und des Vaterlandes Folge zu leisten, und die sich bei den schwierigen Aufgaben, die dem Bataillon gestellt waren, als Ehrenmänner bewährten, es bedürfte dieser Worte des innigsten Dankes nicht, welche ich jetzt aus vollem Herzen im Namen meiner Leute allen dabei Betheiligten hier ausspreche.

Ehre unserem Pommerlande! das solche Bürger, solche Soldaten hat.

C.-O. Prenzlau, den 25sten Dezember 1848.

Koehler,
Major und Commandeur des Stettiner Landwehr-Bataillons.

Zur Ablösung der Neujahrs-Visitenkarten ist an uns zur Verwendung auf außerordentliche Unterstützung von folgenden Herren gezahlt:

1) vom Kaufmann Herrn Scalla; 2) vom Herrn Ober-Bürgermeister Wartenberg; 3) vom Kaufmann Herrn Eisermann; 4) vom Herrn Bürgermeister Schallehn.

Stettin, den 27sten Dezember 1848.

Die Armen-Direktion.

Getreide-Bericht.

Stettin, 27. Dezember.

Für Weizen 49—53 Thlr. verlangt, ohne Geschäft.
Roggen, $28\frac{3}{4}$—29 Thlr. pro Frühjahr bez.
Leinöl, $9\frac{1}{4}$ und $9\frac{1}{3}$ Thlr. bez.
Rüböl, rohes, in loco $12\frac{1}{8}$ Thlr mit Faß bezahlt.
Spiritus, roher, in loco $23\frac{3}{4}$ % ohne Faß, pro Februar 23 %, und pro Frühjahr 21 % mit Faß bezahlt.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Dezember.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	27	343,48‴	342,86‴	341,77‴
Thermometer nach Réaumur.	27	— 1,2°	— 0,3°	— 3,3°

Wohlthätigkeit.

Zur Unterstützung der hülfsbedürftigen Familien der zum Dienst einberufenen Landwehrmänner sind in der bei hiesiger Kämmerei-Kasse veranstalteten Kollekte noch eingegangen:

39) vom Schneidermeister Schüler 2 Thlr. 40) A. W. 10 Thlr. 41) F. N. 1 Thlr. 42) von Böhl 10 Thlr.

Stettin.

Zauber-Soirée.

Im Saale des Bayerschen Hofes wird Donnerstag den 28sten Dezember

Ludwig Winter,

Professor und akademischer Künstler,

die neuesten Phänomene der ägyptischen Magie

nach seiner Erfindung und nach einer ihm allein eigenen Darstellungsweise vorführen, unter dem Titel:

Moderne Darstellungen

scheinbarer Zauberei,

oder die Wunder der Magie in humoristisch-poetischem Gewande.

Abonnements-Billets für den ersten Platz, 3 Billets zusammengenommen pr. Billet à 10 sgr., und für den zweiten Platz: 3 Billets zusammengenommen pr. Billet à 5 sgr., sowie Kinder-Billets für den ersten Platz à 7½ sgr. sind im Hotel de Russie am Tage der Vorstellung bis Nachmittags 5 Uhr zu haben.

Kassen-Preise:

Erster Platz 15 sgr. Zweiter Platz 7½ sgr. Kinder zahlen auf dem ersten Platz die Hälfte.

Der Saal wird um halb sieben Uhr geöffnet.

Anfang 7 Uhr. Ende 9 Uhr.

Anzeige.

Unterzeichneter giebt mit Beginn des neuen Jahres eine „Preußische Volkszeitung zu Lust und Lehre" heraus, — jeden Sonnabend 5/4 Bogen mit Neuigkeiten und Unterhaltungsstoff, zu 5 Sgr. monatlich. Dies Wochenblatt soll die ruhige Partei der Vernunft mit Humor, wo möglich, vertreten und im Volkston gehalten werden. Das Probeblatt erscheint noch vor dem 31sten Dezbr., und ich habe durchaus nichts dagegen, wenn mir in Folge dieser Anzeige recht Viele zum Neujahr gratuliren.

Stettin, am 26sten Dezember 1848.

Gentzel.

Zu sprechen Kohlmarkt bei Rose, 1 Tr., Morgens 9—12 Uhr.

Ankündigung.

Vom ersten Januar 1849 ab wird hier täglich, und zwar Morgens, mit Ausschluß des Montags, eine neue Zeitung unter dem Titel:

Magdeburger Correspondent

in der Expedition derselben, Breiteweg Nr. 171, erscheinen. Das pränumerando zu entrichtende Abonnement beträgt in Magdeburg vierteljährlich 25 Silbergroschen. Durch alle Königl. Preuß. Postanstalten ist diese Zeitung vierteljährlich für den Preis von 1 Thaler 1¼ Silbergroschen von Auswärtigen zu beziehen. Den Abonnenten innerhalb Magdeburgs kann die Zeitung gegen 5 Silbergroschen für das Quartal in das Haus geliefert werden. Inserate wolle man an die Expedition der Zeitung einsenden; sie werden die dreispaltige Zeile mit 9 Pfennigen berechnet. Bestellungen auf das Blatt nimmt hier vorläufig die Heinrichshofen'sche Buchhandlung an.

Den materiellen Interessen wird die Zeitung besondere Aufmerksamkeit widmen, namentlich wird sie auf die ökonomischen der Provinz Sachsen und der angrenzenden Länder, sowie auf die merkantilischen Magdeburgs Rücksicht nehmen.

In politischer Hinsicht wird sie es sich zur Aufgabe machen, die innige Verbindung Preußens mit Deutschland zu fördern, und die Angelegenheiten der andern deutschen Staaten besonders ins Auge fassen. Vorzugsweise aber wird sie sich mit denen Preußens beschäftigen.

In dieser Hinsicht wird ihre Hauptaufgabe sein, die konstitutionelle Monarchie zu vertheidigen. Die unter dem 5ten d. M. verliehene Verfassung erkennt sie als die Grundlage unseres gegenwärtigen Rechtszustandes an. Die wesentlichen Grundsätze staatsbürgerlicher Freiheit, welche die Verfassung gewährleistet, wird sie vertreten, als: die Gleichheit Aller vor dem Gesetze, die persönliche Freiheit, die Unverletzlichkeit des Eigenthums, die Freiheit des religiösen Bekenntnisses, die Freiheit der Wissenschaft, die Rede- und Preßfreiheit. Den verständigen Fortschritt wird sie fördern; dabei wird aber ihre Richtung wesentlich eine erhaltende sein. Nicht für Erhaltung von Mißbräuchen wird sie wirksam sein, noch für die von Standesvorrechten, welche durch die Verfassung aufgehoben sind, wohl aber für Erhaltung von Einrichtungen, Zuständen, Verhältnissen, auf denen die Gesundheit unseres Staatslebens, das Gedeihen der bürgerlichen Gesellschaft selbst beruht. Die erhaltenden Grundsätze in diesem Sinne zur Geltung zu bringen, ist jetzt das dringendste Bedürfniß; ohne sie ist auch die Befestigung wahrer Freiheit nicht möglich.

Die Zeitung wird daher dem Mißbrauche der Freiheit, der Zügellosigkeit, roher Gewaltthat, dem Fanatismus, der Lüge in jeder Gestalt entschieden entgegen treten.

Bei der ferneren Ausbildung der Verfassung und der Gesetzgebung wird sie in diesem Sinne zu wirken suchen, vor Allem aber dafür, daß der Königlichen Macht ein Umfang verbleibe, welcher genügt, das Recht wirksam zu schützen, die Einheit in der Gesetzgebung und Verwaltung aufrecht zu erhalten, das Gute und Nützliche mit Erfolg zu fördern.

Eine wesentliche Aufgabe der Zeitung soll sein, den Sinn für Sittlichkeit und Recht, die Vaterlandsliebe, die Treue gegen den König zu erhalten und zu beleben.

Der Wohlfahrt aller Klassen wird sie zu dienen suchen.

Ohne je den Standpunkt des Rechtes und den der Ueberzeugung zu verlassen, wird sie doch hauptsächlich durch Beseitigung von Vorurtheilen versöhnend zu wirken sich bestreben. Von systematischer Oppositionsmacherei sich fern haltend, wird sie sich in völliger Unabhängigkeit nach oben und unten bewegen. Sie wird weder Artikel noch Privat-Inserate aufnehmen, die nicht in sittlicher Haltung und in den Grenzen des Anstandes abgefaßt sind; dagegen gern verschiedenartigen Ansichten ihre Spalten öffnen, sofern sie nicht den angegebenen Tendenzen feindlich entgegen treten.

Und so ergeht denn an alle Freunde des Vaterlandes die Bitte, das Unternehmen freundlich und nach Kräften zu unterstützen, da dasselbe lediglich das Wohl des Vaterlandes zum Ziele hat.

Magdeburg, den 17ten Dezember 1848.

Die Redaktion.

Rudloff.

Verlobungen.

Luise Herzog,
August Gentz,
Verlobte.

Die Verlobung unserer Tochter Hulda mit dem Herrn G. Lanske aus Berlin beehren wir uns Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Grabow, den 26sten Dezember 1848.

Friedrich Krey nebst Frau.

Hulda Krey,
Gottlieb Lanske,
Verlobte.

Entbindungen.

Heute früh 4 Uhr wurde meine liebe Frau von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden.

Stettin, den 27sten Dezember 1848.

Hermann Schulze.

Todesfälle.

Heute Morgen um 6 Uhr hat der Herr unsern lieben kleinen Martin in dem Alter von 17 Wochen zu sich gerufen. Um stille Theilnahme bittend zeigt dies ergebenst an

der Pastor der evangel.-luther. Gemeinde in Stettin L. Odebrecht.

Stettin, den 26sten Dezember 1848.

Auktionen.

Holzverkauf.

Der Holzverkauf auf dem Stamm von eichen und kiefern Nutzhölzern wird in der Messenthiner Forst am 5ten, 12ten und 19ten Januar 1849, stets Vormittag um 10 Uhr beginnend, fortgesetzt.

Stettin, den 26sten Dezember 1848.

Oeconomie-Deputation.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Potsdamer Cervelat-Wurst,
à Pfund 9 und 11 sgr.,
Magdeburger Sauerkohl,
à Pfund 1 sgr.,
Delikates Schweine-Schmalz,
à Pfund 6 sgr.
Carl Stocken,
gr. Lastadie 217 (früher Mayer'sche Apotheke).

Feinste Wiener, Atlas-, goldgepr. und einf. Karten, Riechkißchen und komische — etwas ganz Neues!! — sowie f. illum. und gew. farbige Bogen-

Neujahrs-Wünsche

empfiehlt in größter Auswahl

F. Friese Nachfolger, C. Bulang, gr. Dom- u. Pelzerstr.-Ecke No. 799.

Vermiethungen.

In dem Hause große Wollweberstraße No. 571 ist die bel Etage, aus 6 Zimmern mit allem nöthigen Zubehör bestehend, auch, wenn es gewünscht wird, mit Pferde- und Wagengelaß, zu vermiethen und zu jeder Zeit zu beziehen. Näheres darüber Königsstraße No. 180, bei C. W. Kuhk.

Ein Laden nebst Stube ist zum 1sten Februar zu vermiethen Aschgeberstraßen- und Roßmarkt-Ecke.

Eine wirklich gute herrschaftliche Wohnung, bel Etage, Sonnenseite, von 8 heizbaren Piecen nebst allen dazu gehörigen sehr bequemen Wirthschaftsräumen, ist sofort zu vermiethen. Wo? wird in der Zeitungs-Expedition gesagt.

Zu Ostern wird im Hause gr. Oderstraße No. 17 das Quartier drei Treppen hoch, bestehend aus 4 großen Stuben, Alkoven, heller Küche, Speisekammer und sonst nöthigem Zubehör, zur Vermiethung frei. Erforderlichenfalls können noch 2 Stuben in einer andern Etage, oder parterre ein Zimmer dazu gegeben werden.

Breitestraße No. 387, Sonnenseite, ist zum 1sten April 1849 die 2te Etage, bestehend in 5 Stuben, Kammer, Küche, Keller und Waschhaus, zu vermiethen.

Große Lastadie No. 229 ist die vorzüglich schöne 2te Etage, bestehend aus 6 Stuben mit allem Zubehör, ferner eine nach vorne belegene, bisher zum Comtoir benutzte Stube, 1 Remise, 1 Schuppen und großer Hofraum zu vermiethen.

Durch Aufgabe der seit funfzehn Jahren von dem Kaufmann Herrn Greck geführten Putz- und Mode-Waarenhandlung wird Laden und Unterwohnung des Hauses No. 621 am Kohlmarkt zu Johannis 1849 miethsfrei. Hierauf Reflektirende erfahren das Nähere daselbst eine Treppe hoch beim Wirth.

Im Hause No. 257 ist eine hohe Parterre-Wohnung von 5 heizbaren Zimmern nebst allem Zubehör sogleich zu vermiethen.

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein gut erzogener Knabe, der geneigt ist sich zum Kellner auszubilden, findet dazu Gelegenheit im Hotel du Nord hier.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Es beginnt ein neuer Cursus am 1sten Januar 1849 im Unterricht von Damenkleidungsstücken. Junge Damen, die daran Theil zu nehmen wünschen, bitte ich, sich bei mir zu melden. — Die Anfertigung der Damenkleidungsstücke setze ich ununterbrochen mit Aufmerksamkeit fort, und bitte ich um gütige Aufträge.

Die Wittwe des Damenkleidermacher Brecker und Tochter des Damenkleidermacher Poppe, Mönchenstraße 466.

☞ Eine anständige Familie, die sich gegen billige Pension dazu erbietet, einen jungen Mann ehrenhafter Eltern, welcher an hiesigem Orte die Handlung erlernen will, und dieser Tage hier eintrifft, in ihre Familie aufzunehmen, wird ersucht, sich zur Besprechung über die näheren Bedingungen die Adresse bei der Exped. d. Z. — des schleunigsten — gefälligst einzuholen.

In der Nacht vom 23sten zum 24sten dieses Monats ist vom Seydelschen Hofe in Grabow ein großes Schiffsboot, circa 23 Fuß lang, mit gefärbtem Boden, blank geschrappt, mit schwarzem Schandeckel und zwei weißen Leisten, gestohlen worden.

Vor dem Ankauf wird gewarnt.

Fr. von Dadelsen.

Für ein Quantum von 60—80 Quart Milch wird ein Abnehmer hieselbst gesucht. Näheres hierüber gr. Oderstraße No. 12.

Die Brandversicherungs-Bank für Deutschland in Leipzig,

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit begründet, unter spezieller Aufsicht der Königl. Sächs. hohen Landesregierung und unter Controlle einer jährlich abzuhaltenden Generalversammlung stehend, zu welcher jedes anwesende Gesellschaftsmitglied stimmfähig ist, versichert Mobilien wie auch Immobilien zu den billigsten Prämiensätzen.

Antrags-Formulare und jede zu wünschende Auskunft werden von mir mit Vergnügen ertheilt.

Alt-Damm, den 26sten Dezember 1848.

Heyn, Lehrer.

Am 22sten d. M. ist auf dem Stettiner Bahnhofe eine grünroth gewirkte Reisetasche mit verschiedenen Effekten abhanden gekommen. Vom Verlierer wird auf allen Inhalt Verzicht geleistet, und nur die Zurückerhaltung der darin enthaltenen beiden Bücher und Kontrakte gewünscht, und wird gegen deren Ablieferung an den Polizeisergeanten Herrn Lipkow dem Abgeber ohne weitere Legitimation eine Belohnung von einem Thaler zugesichert und ausgezahlt.

Stettin, den 27sten Dezember 1848.

Nicht zu übersehen.

Für Fuchs-, Marder-, Iltis- und Hasenfelle, so wie für alle anderen Produkte werden die höchsten Preise gezahlt kleine Papenstraße 307 im Laden.